

L a u s i z i s c h e s

S a g a z i n ,

Achtes Stück, vom 30ten April, 1781.

Görlitz, gedruckt und zu finden bey Joh. Friedr. Fickelscherer.

I.

Von dem Gähnen (*).

Das Gähnen, lat. Oscitatio, franz. Bâillement, ist diejenige unwillkürliche Aufsperrung des Mundes, welche eine Wirkung der Schläfrigkeit und der langen Weile ist, und von der allzulangsamem Bewegung des Blutes durch die Zunge und übrigen Blutgefäße, herrührt.

Das ehrwürdigste Gesicht wird lächerlich, wenn es gähnet. Der aufgesperrte Mund und die verzogenen Mienen, formiren ein Fraßengesicht, welches dem Kopfe eines aufgesperrten Nußknackers sehr ähnlich sieht; und um dess willen bedecken gesittete Leute den untern Theil ihres Gesichts bey dem Gähnen, weil hier die Verzungung am heftigsten ist. So schlechte Achtung, ja, so mißfälligen und verächtl. Anblick das Gähnen zu verdienen scheint, so vieles findet sich doch dabey, das sowol in Absicht auf den weisen und wundervollen Bau unsers Körpers, als auf die Gesundheit und Krankheiten desselben, einer Betrachtung würdig ist.

Wenn der Trieb zu dem Gähnen von selbst entsteht, so ist es nicht in unsrer Macht, dieses gänzlich zurück zu halten, sondern wir sind gezwungen, ihm nachzugeben. Doch ist es in unsrer Gewalt dasselbige zu mäßigen, zu mindern und

P

34

(*) Aus D. Krünitz ökonom. Encyclopädie. Dies Wort gähnen heißt im Niedersächsischen, hojanen, gleichsam hoch gähnen. Die Schreibart gähnen ist richtiger als jähnen; und wenn Hochdeutsche jähnen schreiben und sprechen, so ist das wider die Abstammung, und auch wider die richtige hochdeutsche Aussprache. S. weiter unten.